

Verkehrung als Waffe des Diskurses der Macht¹

Klaus-Jürgen Bruder, Berlin,
Neue Gesellschaft für Psychologie

Wie wir leben wollen? – Auf jeden Fall nicht so wie heute!

was ist an dem jetzigen Leben falsch?
 Die Beschneidung der Bürgerrechte,
 die jeder rationalen Grundlage entbehrenden allgegenwärtigen
 Anweisungen,
 das Gefühl, der Willkür von Idioten ausgesetzt zu sein,
 ihrem sadistischen Machtpunkt,
 dem Gefühl völliger Ohnmacht, Unsicherheit wie es
 weitergehen wird,
 ein Gefühl, sich in einer Irrenanstalt zu befinden,
 in einer Goffmanschen Totalen Institution²,
 Misstrauen hat die Beziehung zu anderen vergiftet.

Austausch, Diskussionen, Gespräche im größeren Kreis,
 Universitäten, Schulen, Bildung und Weiterbildung finden
 kaum mehr ohne Video statt.
 Das Medium beherrscht die Kommunikation, verändert sie,
 und das Wissen, einer unbekannten „Öffentlichkeit“
 ausgeliefert zu sein,
 die ohne dass wir es wissen mithören, dabei sein kann,
 eine Öffentlichkeit, die wir nicht mehr kontrollieren können, in
 der wir immer die Möglichkeit unkontrollierter Kontrolle
 mitdenken müssen.

Das entscheidende, das dabei verloren geht: die
Selbstbestimmung,
 „in meiner individuellen Lebensäußerung unmittelbar
 mein wahres Wesen, mein menschliches, mein Gemeinwesen
 bestätigt und verwirklicht zu haben“ (Marx 1844).³

An die Stelle der menschlichen Beziehung tritt die sachliche,
 die Beziehung von Sachen,

¹ Vortrag in der Online-Veranstaltung „Freiheit, Sicherheit, Solidarität – Wie wollen wir gesund leben?“ der Gruppe "linker kritischer Coronadiskurs" am den 15. Oktober 2021

² Erving Goffman (1961). Asylums. Essays on the Social Situation of Mental Patients and other Inmates. Chicago

³ s.: Karl Marx (1844). „Auszüge aus James Mills Buch „Eléments d'économie politique“. Trad. Par J. T. Parisot, Paris 1823, in: MEW Ergänzungsband Erster Teil, Dietz Verlag Berlin, 1968, S. 462f

der Produkte menschlicher Arbeit zueinander,
sie scheinen Herrschaft über die Menschen auszuüben
(während hinter ihnen die tatsächlich Herrschenden sich
verstecken).

Am Beispiel der Bildung, des Unterrichts, Schule Universität,
ebenso wie
der öffentlichen Diskussion, des kulturellen Lebens überhaupt
kann man erkennen, was fehlt,
was menschliches Leben erst zu menschlichem macht,
wenn es nicht durch den sogenannten Lockdown ausgeschaltet
wird.

Weder Bildung noch Leben ist durch die Maschinen zu
ersetzen,
die wir, welch ein Hohn, menschlicher Arbeit verdanken,
die diese erleichtern sollten,
die aber zu entmenschlichenden Funktionen, Zwecken
missbraucht werden,
aber vielleicht das auch schon wieder ein Euphemismus,
denn sie wurden ja nicht von denen entwickelt, die sie
benutzen,
gegen die sie gerichtet werden,
sondern von denen bzw. im Interesse derer, die sie gegen uns
richten.

Wir sehen hier ein zentrales Shibboleth,
das wie ein Graben durch die Menschen geht:
die Spaltung der Gesellschaft in Klassen, in Besitzende und
solche,
deren einziger Besitz in ihrer eigenen Arbeitskraft besteht,
deshalb Spaltung in Mächtige und der Macht ausgesetzte,
in Herrschende und ihnen Unterworfenen.

Diese Spaltung durchzieht nicht nur das Leben aller und trennt
die einen von den anderen,
sondern verkehrt auch alles was wir tun, denken, produzieren in
sein Gegenteil.

Was Genuss des Lebens hätte sein sollen/können, meine
Lebensäußerung, ist „Lebensentäußerung“ geworden.
„Mein Arbeiten ist nicht Leben“, „denn ich arbeite, um mir ein
Mittel des Lebens zu verschaffen“,

„mir verhaßt, eine Qual und vielmehr nur der Schein einer Tätigkeit,

darum auch eine nur erzwungene Tätigkeit und nur durch eine äußerliche zufällige Not, nicht durch eine innere notwendige Not mir auferlegt.

„Daher erscheint sie nur noch als der gegenständliche, sinnliche, angeschaute und darum über allen Zweifel erhabene Ausdruck meines Selbstverlustes und meiner Ohnmacht.“⁴

Marx leitet diese Aussage mit der Feststellung ein:

„Gesetzt, wir hätten als Menschen produziert“.

(so wäre meine Arbeit freie Lebensäußerung, daher Genuss des Lebens)

und konstatiert: „Unter der Voraussetzung des Privateigentums ist sie Lebensentäußerung, denn ich arbeite, um zu leben, um mir ein Mittel des Lebens zu verschaffen.

Mein Arbeiten ist nicht Leben.“

Diese Voraussetzung: das Privateigentum an

Produktionsmitteln –

in der Hand der Klasse der Produktionsmittelbesitzer –

ist es, die das Leben, das heute zu dem macht, wie wir es kennen.

Das Privateigentum ist die Voraussetzung der Verkehrung

Letztlich die Verkehrung aller menschlichen Verhältnisse in ihr Gegenteil:

Wir sehen diese Verkehrung auch im ideologischen Überbau, und können sie dort diskutieren,

im Diskurs der Macht, in seinen Begriffen:

„Freiheit, Sicherheit, Solidarität:

„Sicherheit“ nimmt den Platz von „Gleichheit“ in der Trinität der Französischen Revolution ein.

⁴ s.o.; s.a.: Marx, Karl, „4. Der Fetischcharakter der Ware und sein Geheimnis“, in: MEW 23, Das Kapital, Erster Band, Buch I: Der Produktionsprozeß des Kapitals, 1. Abschnitt, Ware und Geld, 1. Kapitel, Die Ware, S. 85-94

„Sicherheit“ – der Begriff, das Versprechen aus der Zeit des Adenauer Antikommunismus,
 das Freiheit einzuschränken „gestattete“ (s. Peter Brückner)⁵ -
 so alt sind die Anfänge des Überwachungsstaats -
 und so elend die Geschichtsvergessenheit seiner Verteidiger:
 inzwischen hat sich auch Jürgen Habermas ihnen
 angeschlossen.⁶

Vollkommen ins Gegenteil verkehrt ist der Begriff „Solidarität“. Er bedeutet in der Pandemie-Inszenierung die Anweisungen des Notstands Regime befolgen, wiederum unter der absoluten Priorisierung von „Gesund leben“.

Diese Verkehrung ins Gegenteil trifft auch „Gesund leben“ selbst und „Freiheit“:
 Freiheit wird als Geschenk angeboten - für Gehorsam – gegenüber den Anweisungen des Notstands Regimes; Freiheitsrechte sind ersetzt durch die Belohnungen einer Ratten Psychologie.

Mit der Zerstörung des Gesundheitswesens - unter dem Einfluss und der Macht der Pharmakonzerne - hat „Gesund leben“ seine Bedeutung ins Gegenteil verkehrt: definiert durch die Vorgaben der Pharmakonzerne: Erfüllung von deren Profit Interessen.

Damit werden die dem Kapitalismus inhärenten Ziele und Folgen verstärkt: Die krankmachenden Bedingungen der Arbeit, und der Umweltzerstörung selbst, wobei die entscheidende Zunahme in der psychischen Krankheiten liegt (Depression, Burnout, psychosomatische Störungen). Diese werden wiederum durch die Zerstörung von Freiheit und Solidarität treibhausmäßig gefördert (s.o.).

⁵ Peter Brückner (1966). *Freiheit, Gleichheit, Sicherheit. Von den Widersprüchen des Wohlstands*. Frankfurt/M: S. Fischer; s.a. Herbert Marcuse (1964). *One dimensional man*. [dt.: Der eindimensionale Mensch]. Frankfurt: Suhrkamp 1967]

⁶ Jürgen Habermas (2021). *Corona und der Schutz des Lebens: Zur Grundrechtsdebatte in der pandemischen Ausnahmesituation*. Blätter für deutsche und internationale Politik. Berlin: Verlagsgesellschaft mbH, September, S. 65-78.

Die Verkehrung der Begriffe in ihr Gegenteil ist in der gegenwärtigen Pandemie-Inszenierung auf die Spitze getrieben:

Die gesundheitsgefährdenden Maßnahmen werden als gesundheitsschützende deklariert:
 Abstands-Gebot und Maske, deren Wirkung in der Entsolidarisierung, Misstrauen Denunziation besteht, werden als Ausdruck von Solidarität verkündet („Solidarität“ mit den Unterdrückern),
 Die Kritiker des Corona-Putschregime werden in die rechte Ecke gestellt,
 während die Putschisten selbst sich als links bezeichnen lassen, Verschwörungstheoretiker werden sie von den Verschwörern genannt -
 weil sie die Verschwörung aufdecken.

Diese Verkehrung wurde in der Pandemieinszenierung tagtäglich durch die Medien verbreitet:
 das Medium, mit dem diese Verkehrung „in die Köpfe gepflanzt“ wird.

Seine Wirkung beruht darauf, dass die sich gleichbleibenden Begriffe mit unterschiedlicher, oder sogar sich widersprechender Bedeutung unterlegt werden können:



Jedes Sprechen, noch vor jedem Kurs, ist durch diese grundsätzliche Ambiguität (Lacan)⁷ gekennzeichnet.
 Der Begriff ist mit seiner Bedeutung nicht „verlötet“, sondern Sprechende und der Zuhörende können wir demselben Begriff jeweils unterschiedliche Bedeutungen verbinden.

⁷ Lacan, J. (1958-59): Das Seminar, Buch VI. Das Begehrten und seine Deutung. (Zusammenfassende Wiedergabe durch J.-B. Potalis. [Übersetzt von Johanna Drobning; unter Mitarbeit von Hans Naumann und Max Kleiner. Zürich 1998]); s. dazu: Klaus-Jürgen Bruder (2009). Die Lüge: das Kennwort im Diskurs der Macht. In: Klaus-Jürgen Bruder & Friedrich Voßkühler (2009): Lüge und Selbsttäuschung. Göttingen: Vandenhoeck.

Auf diese Weise kann der vom Sprecher geäußerte Begriff beim Zuhörer als Versprechen wahrgenommen (rekonstruiert) werden.

Der Diskurs ist auch das Medium der Kommunikation zwischen den Mächtigen, den Herrschenden und den von ihnen beherrschten, der Bevölkerung.

Ich nenne ihn Diskurs der Macht, weil er von der Macht organisiert wird.

Sie habt die Ressourcen, ihn zum dominanten Diskurs in der Gesellschaft zu machen,

sie hat das Personal, das in diesem Diskurs die Parolen, Aussagen, Behauptungen einspeist.

Die Empfänger haben diese Macht und diese Möglichkeit nicht, sie können die Parolen des Diskurses der Macht nur weitertragen in ihre persönlichen Verhältnisse, Beziehungen, Kontakte, in ihre Familie, ihre Freunde, der die Arbeitskollegen usw.

Der Diskurs der Macht versorgt uns mit den Botschaften der Herrschenden, wir erfahren von ihm alles was wir brauchen, um uns in der Welt zu orientieren, ebenso wie das, was wir nicht brauchen oder nicht brauchen können, allen Schrott der Ablenkung, Desorientierung.

Wir übernehmen diese Botschaften der Medien in unseren Alltag, in unsere alltäglichen Gespräche, in unsere Überlegungen, Pläne, in unsere Handlungen.

Wir übernehmen sie nicht nur, wir machen sie zu unseren eigenen. Wir sagen „das ist meine Meinung, „davon bin ich überzeugt usw.

Die ungeheure Bedeutung, der Einfluss dieser Medien auf das Wissen, Bewusstsein, Wahrnehmung, Denken und Handeln der Bevölkerung hat sich gerade in der Inszenierung der letzten 18 Monate überdeutlich gezeigt, indem man die Inszenierung für die Realität erklärt: die Pandemie erfordere die Maßnahmen zu ihrer Eindämmung und Bewältigung.

Diese Verkehrung haben wir bereits im März 2020 auf die Formel gebracht:

der Diskurs der Macht hat das Coronavirus okkupiert – nicht umgekehrt.⁸

Gerd Reuter (Rubikon 31.03.2020): schrieb ebenfalls im März 2020:

die Folgen verraten die Absicht:

Alle Staaten mit Wohlstand sind unrettbar verschuldet,
alle Menschen mit materiellem Wohlstand werden enteignet
sein,

die mittelständische Wirtschaft dezimiert,

die großen Banken dank ihrer Kredite für Staaten saniert,
der sogenannte Gesundheitssektor noch aufgeblasener und
Big Pharma noch reicher geworden.

Diese Folgen war das eigentliche Ziel. Die Virus Inszenierung war nur das Mittel.

In der Inszenierung der Corona Pandemie wurde diese Verkehrung der Vorstellungen zusätzlich unterstützt und eingebettet in:

Überrumpelung der Bevölkerung (Panik mache),
Missbrauch der Statistik (mit aus dem Zusammenhang gerissenen Todeszahlen die Panik zu schüren),
Anordnung sinnloser Maßnahmen (deren Sinn sich in der Wirkung enthüllte, Erhöhung der Panik, Verstärkung des Gehorsams der Bevölkerung).

Agamben urteilt über diese von ihm als: „eine der wahrscheinlich schäbigsten Zeiten in der Geschichte“ bezeichnete Zeit:

„Diejenigen, die das Land geleitet und regiert haben,“ erscheinen in seinen Augen „als unverantwortliche skrupellose Gestalten, die abseits jedes ethischen Rahmens handelten.“⁹

Was wir wollen? Wie wir - gesund - leben wollen?

Meine Frage: Wann war meine schönste Zeit?

⁸ <https://www.ngfp.de/2020/03/der-diskurs-der-macht-hat-das-corona-virus-okkupiert-dazu-einige-widerstaendige-wortmeldungen-aus-dem-kreis-der-freunde-der-neuen-gesellschaft-fuer-psychologie/>

⁹ Giorgio Agamben (2020) „A che punto siamo?“ - An welchem Punkt stehen wir? Die Epidemie als Politik. Quodlibet, Macerata 2020, [dt.: Verlag Turia + Kant, Wien 2021. S. 10]

die Zeit der „public happiness“ (Brückner)¹⁰

Die 68er Jahre.

Wir haben alles diskutiert: in Frage gestellt.

Das Leben war „politisch“: Leben der Citoyen.

So wollen wir leben - in „rätedemokratischen Strukturen, weltweit, in Selbstverwaltung, ohne bürokratische Herrschaftsstrukturen, ohne die Unterdrückung von Andersdenkenden, ohne Militär, Gewalt und imperialistische Kriege. Kooperative Gesellschaften in Freiheit und humanistischer Verbundenheit auf der Grundlage von Völkerfreundschaft und kultureller Gegenseitigkeit sind nicht nur vorstellbar, sondern Wunsch und Bedürfnis vieler Menschen auf der Erde. Die Schaffung einer nicht-kapitalistischen Wirtschaft zum Wohle der gesamten Menschheit, ohne menschen- und naturverachtende Ausbeutung durch Profitgier ist – auch aus ökologischen Gründen – an der Tagesordnung.“¹¹

¹⁰ Klaus-Jürgen Bruder (2013). Massenloyalität – Zur Aktualität der Sozialpsychologie Peter Brückners. In: Sozialpsychologie des Kapitalismus - heute. Giessen: Psychosozial-Verlag, S. 13-31

¹¹ Rudolph Bauer (2021). Krisen, Pandemie und Großer Umbruch. Als Hygienegemeinschaft unterwegs in den softtotalitären Überwachungskapitalismus. Erscheint demnächst in: Bruder-Bezzel, Almuth, Jürgen Günther und Klaus-Jürgen Bruder (Hg.) Corona. Die Inszenierung einer Krise. Berlin: Sodenkamp & Lenz